



Allianz für Borstgrasrasen

**Erhaltung, Regeneration und Wiederentwicklung
von Borstgrasrasen in der nordrheinwestfälischen Eifel
(Life10 NAT/DE/006)**

Laienbericht



Sehr geehrte Damen und Herren,
das 21. Jahrhundert müsse ein Jahrhundert der Umwelt sein, sonst sei es um die Zukunft unseres Globus schlecht bestellt, hob Klaus Töpfer, Direktor der Umweltbehörde der Vereinten Nationen und früherer Bundesumweltminister, Ende 1999 hervor. Umweltschutz muss wieder groß geschrieben werden. Für unsere Region - die Nordeifel - ist das LIFE-Projekt: „Allianz für Borstgrasrasen“ eine wichtige aktive Maßnahme des erhaltenden und entwickelnden Umwelt- und Naturschutzes besonderer Lebensräume im Bereich der Natura 2000-Gebiete „Wiesen, Borstgrasrasen und Heiden bei Sistig“, „Manscheider Bachtal und Paulushof“, „Baasemer Wald“, „Heidemoor am Moorbach“ und „Dahlemer Binz“. Auf über 100 ha sind artenreiche Borstgrasrasen, Bergmähwiesen, Trockene und Feuchte Heiden überwiegend durch die Umwandlung von Fichtenforsten entstanden. Mit dieser umfangreichen Maßnahme, die eine Projektförderungssumme von 2,6 Mio. € umfasst, wird die ehemals typische Kulturlandschaft der Eifel wieder regeneriert und den Vorgaben für die Pflege der sogenannten Natura 2000-Gebiete gerecht.

Die Belange für unsere Umwelt stehen hier ganz klar im Vordergrund. Denn nur durch die Allianz aus verschiedenen Akteuren - Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Kreis Euskirchen, der Biologischen Station im Kreis Euskirchen e.V. und den Gemeinden Hellenthal, Kall und Dahlem - ist es möglich, solche nachhaltigen Projekte zu realisieren. Nachhaltige Landschaftsentwicklung und der Erhalt der Biologischen Vielfalt bedeutet nämlich auch, die Natur im Rahmen ihrer Regenerationsfähigkeit zu nutzen und vorhandene Ressourcen behutsam zu bewirtschaften.

Das Ziel ist klar: Es ist wieder „in“ die Natur zu schützen und „so bunt und so vielfältig“, wie sie schon einmal war, wieder aufblühen zu lassen.

Allen Beteiligten gilt hierfür mein besonderer Dank.

Aktiver Natur- und Umweltschutz ist eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Sie bietet aber zugleich Chancen und Perspektiven, um den gemeinsamen Lebensraum von Menschen, Tieren und Pflanzen zu erhalten.



Günter Rosenke
Landrat des Kreises Euskirchen



Impressum:

LIFE+ „Allianz für Borstgrasrasen“
Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.
Steinfelderstr. 10 53947 Nettersheim
fon: 0049-(0)2486 • 9507-0
mail: info@biostationeuskirchen.de
www.biostationeuskirchen.de
www.life-borstgrasrasen.eu

Gestaltung und Illustrationen:
grafik-studio vlgdesign, Verena Lenzen-Glorius

Bildautoren /-rechte:
Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V., M. Müller-Ahrens, M. Schmitz,
J. Rodenkirchen, M. Konrads, Pressestelle Kreis Euskirchen

Die Autoren sind für den Inhalt des Mediums verantwortlich.
Nicht zwangsläufig spiegelt der Inhalt die Meinung der Europäischen Union wieder.





Eine Allianz für Borstgrasrasen, Heiden und Bergmähwiesen

Zu früheren Zeiten spiegelten sie die Armut in der Eifel und das schwere Leben der ländlichen Bevölkerung wieder. Heute sind sie ein wahrer Schatz: die artenreichen Borstgrasrasen, Bergmähwiesen, Trocken- und Feuchten Heiden. Früher ein Erschwernis in der Bewirtschaftung, heute sind die Bewirtschafter stolz auf die artenreichen Wiesen und Weiden.

Vielfältig in Form und Farbe . . . , ein Summen, Brummen, Flattern erfüllt die Landschaft . . . , der würzige Bärwurz, das nach Cumarin duftende Kräuterheu . . . , mal ganz leise und einsam im Winter, mal erfüllt von geschäftiger Betriebsamkeit bei der Heuernte, so können sich Eifel-Landschaften heute vielerorts wieder den Besuchern präsentieren.

Borstgrasrasen und die vergesellschafteten Lebensraumtypen gehören nicht nur in den Mittelgebirgslandschaften Nordrhein-Westfalens, sondern auch an vergleichbaren Standorten anderer Länder zu den am stärksten gefährdeten Lebensraumtypen. Die Veränderungen in der Landwirtschaft haben hierzu wesentlich beigetragen. Viele dieser Flächen werden nicht mehr genutzt und fallen brach oder sie werden gedüngt und intensiver genutzt. Viele der Flächen sind – meist mit Nadelgehölzen – aufgeforstet worden.

Die großräumige Wiederherstellung dieser besonders gefährdeten Lebensraumtypen im LIFE+ Projekt „Allianz für Borstgrasrasen“ verbindet noch bestehende Relikte in der Nordeifel. Diese Vernetzung verleiht dem Projekt weit über die lokale Ebene hinaus Bedeutung: In den Mittelgebirgslagen der nordrhein-westfälischen Eifel werden Lebensräume von europäischer Bedeutung mit den speziell angepassten Arten gefördert.

Dazu haben sich die Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V., das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kreis Euskirchen, Verbände und Institutionen unterschiedlichster Art, drei Kommunen und die Bürgerinnen und Bürger zu einer „Allianz“ zusammengeschlossen.

Vielfalt statt Einfalt



Bedingt durch eine sehr starke Nutzung der natürlichen Buchen- und Eichenwälder war die Eifel vom 18. bis zum 19. Jahrhundert in weiten Teilen fast waldlos und mit Ödland bedeckt. Bilder des Eifelmalers Fritz von Wille (1860-1941) zeugen von dieser überwiegend offenen, mit Heiden und mageren Rasen ausgestatteten Landschaft.

Harte wirtschaftliche Erfordernisse führten dazu, die mageren Streunutzungsflächen, Wiesen und Weiden mit Fichten aufzuforsten. Nach 1815 wurde unter „preußischer Regie“ in der Eifel mit diesem Wiederaufforstungsprogramm begonnen. Auf den stark devastierten Standorten waren Fichten erfolgreicher anzubauen als anspruchsvolle Laubbölder. Ihr Holz wächst schnell, es lassen sich vergleichsweise rasch finanzielle Gewinne erzielen. Auch Kommunen, die heute große Waldflächen besitzen, verfolgen diese Art des Wirtschaftswaldes weiter.

Fichtenforste können wichtige Einkommensquellen der Waldbesitzer darstellen; sie erfüllen aber natürlich auch verschiedene Waldfunktionen: So sind sie Lieferant umweltfreundlicher Rohstoffe und Energieträger. Daneben erfüllen diese Nadelwälder eine Vielzahl von Funktionen, die dem Schutz von Mensch und Umwelt dienen: Regulierung des Wasserhaushalts, Sicherung von gutem Trinkwasser, Schutz vor Erosion, ausgleichende Wirkung auf das Klima, sie sind luftreinigend ... - viele Menschen nutzen auch Fichtenforste zur Erholung.

Die dichte Pflanzung als Monokultur und die intensive Pflege bis zur Ernte der Fichten macht diesen Lebensraum für die meisten Tier- und Pflanzenarten aber eher lebensfeindlich.

Ähnlich erfüllen auch die im Projekt geschaffenen Offenlandlebensräume die beschriebenen Funktionen in Natur und Landschaft. Darüber hinaus sind sie aber auch Horte der biologischen Vielfalt. In ihnen sind genetische Vielfalt und Diversität von Arten mit besonderen Ansprüchen und typische Lebensgemeinschaften vorhanden: Allein ein Borstgrasrasen weist neben vielen „Allerweltsarten“ über 28 kennzeichnende Pflanzenarten auf.



Um 1950 bei der Aufforstung ▶



Ein erfolgreiches Projekt braucht starke Partner!



◀ Die Bereitschaft so zu handeln wurde in den entsprechenden Gremien der Gemeinden beschlossen. Die Ausschussmitglieder ließen sich vor Ort das Vorhaben erläutern.



Mit allen, die im Projektgebiet Natur und Landschaft nutzen, mussten im Vorhinein Gespräche geführt und Einvernehmen hergestellt werden: mit den Wald- bzw. Flächeneigentümern selbst, mit den Eigentümern benachbarter Waldflächen, mit den Jagdpächtern, mit Landwirten, Anwohnern und mit Touristikern.

Da im Projekt großflächig Wald in Offenland umgewandelt wurde, war auch eine forstrechtliche Genehmigung zu erwirken. In Kooperation mit dem dafür zuständigen Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde wurde diese über einen öffentlich-rechtlichen Vertrag organisiert. Auch die durch die Waldumwandlung verloren gegangenen reinen Waldfunktionen wurden ausgeglichen.

Um ein Naturschutzvorhaben in dieser Größenordnung erfolgreich umsetzen zu können, bedarf es vor allem Eigentümer, die ihre Flächen dauerhaft dem Naturschutz zur Verfügung stellen. Neben wenigen privaten Waldbesitzern und der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege waren es vor allem die drei Kommunen Hellenthal, Kall und Dahlem, die sich bereit erklärt haben, kommunale Fichtenwälder in Offenland umwandeln zu lassen und dauerhaft auf die Einnahmen aus der Forstwirtschaft zu verzichten. Die Kommunen stimmten auch zu, dass die Flächen gegen eine geringe Pacht extensiv landwirtschaftlich genutzt oder naturschutzfachlich gepflegt werden. Die beteiligten Gemeinden haben sogar die Entschädigung, die für das Bereitstellen der Flächen in Form einer Hiebsunreifeentschädigung erfolgte, wieder in Naturschutzmaßnahmen reinvestiert.

Für die Natur also ein mehrfacher Gewinn!



„Unter dem unscheinbaren Titel „Allianz für Borstgrasrasen“ verbirgt sich ein Großprojekt zum Vorteil für Natur und Landschaftsschutz. Ein Großprojekt unter dessen Schirm drei Gemeinden, private Grundstückseigentümer, die Biologische Station im Kreis Euskirchen, das Regionalforstamt, die Kreisverwaltung Euskirchen und die NRW Stiftung über mehrere Jahre erfolgreich zum Wohle des Naturschutzes zusammen gearbeitet haben. Von Beginn an wurden Politik und Öffentlichkeit informiert und in die Ideen zur Realisierung einbezogen. Heute kann jeder über ausgeschilderte Wege die Wiesen selber erwandern, sich an Infopunkten über Sinn und Zweck informieren oder geführten Wanderungen anschließen. Nachhaltige Bewirtschaftungsformen sowie Natur- und Landschaftserlebnis werden hier gelebt und für kommende Generationen vorgehalten.“ (Rudolf Westerburg, Bürgermeister der Gemeinde Hellenthal)

Wie wir es geschafft haben ...



Um das gesteckte Ziel zu erreichen, wurden spezielle Naturschutzmaßnahmen durchgeführt:

Frühzeitige Beerntung von Nadelholzforsten

In unkritischen Bereichen (trocken, artenarm, gut erreichbar) wurden große Holzerntemaschinen, die Harvester, eingesetzt. In wertvollen, ökologisch besonders empfindlichen Bereichen (feucht, artenreiche Krautschicht) wurden die Bäume einzeln motormanuell abgeschnitten und mit Rückepferden vorsichtig herausgezogen. Um die Flächen später nicht mit Nährstoffen aus dem übrig geblieben Reisig zu belasten, wurden die Flächen penibel geräumt.

Freistellen verbuschter Flächen

Auf Flächen, die beispielsweise nach den großen Stürmen zu Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts nicht wieder aufgeforstet wurden, hatten sich Pioniergehölze angesiedelt. Diese wurden mit Maschinen, mit der Hand oder „mit Hilfe von Ziegen“ entbuscht. Auch hier wurde alles Abgeschnittene von der Fläche transportiert.

Bearbeitung der Flächen mit Forstmulcher

Damit die so vorbereiteten Flächen später auch mit landwirtschaftlichen Maschinen bearbeitet werden können, wurde - da wo es möglich war - ein Forstmulcher eingesetzt. Mit diesem imposanten Gerät wurden verbliebene Stubben und Äste kleingefräst und gleichmäßig verteilt, so dass das Gefräste schnell verrotten konnte. Teilweise waren die Flächen nach der Holzerte allerdings so schnell vernässt, dass ein Einsatz des schweren Forstmulchers nicht mehr möglich war, ohne Bodenschäden zu verursachen. Das stellte sich zunächst als Problem dar, erwies sich dann aber als durchaus positiv: Untersuchungen der Fauna zeigten, dass es einem Schutzgebiet sehr zu Gute kommen kann, wenn Stubben und andere Überbleibsel der Bearbeitung als ökologische Struktur von der Tierwelt genutzt werden können.

Schließen von Entwässerungsgräben

Durch das Schließen der forstlichen Entwässerungsgräben wird das schnelle Abfließen des Wassers aus dem Projektgebiet unterbunden. Dadurch bleibt es länger nass im Gebiet, das ursprüngliche Wasserregime wird wiederhergestellt. Das verbleibende Wasser bestimmt natürlich mit, was auf den neuen Offenländereien gedeiht.



... Wie wir es geschafft haben



Wiederansiedlung gewünschter Pflanzengesellschaften

Letztendlich würden sich die gewünschten Pflanzenarten auf den so aufbereiteten Flächen über kurz oder lang selbst wieder einstellen. Um aber die Vegetationsentwicklung zu beschleunigen und steuern zu können, wurde ein inzwischen gängiges Verfahren zur Mahdgutübertragung angewendet: Bei dem sogenannten „Frisch- bzw. Grünmulchverfahren“ wird Material von geeigneten Spenderflächen geschnitten und gehäckselt oder ganz in frischem Zustand als Mulchdecke locker auf die Empfängerflächen aufgebracht. Je nach Schnittzeitpunkt und damit Reifezeitpunkt der unterschiedlichen Arten gelangen die Samen der unterschiedlichen gewünschten Pflanzen an Ort und Stelle. Wenn das Mulchgut abtrocknet, fallen die Samen aus und finden auf dem offenen Boden Kontakt und können geschützt keimen.

Samen sehr seltener Arten oder Samen, der sehr leicht ausfällt, wurde mit der Hand aufgesammelt und einzeln auf die Flächen gebracht.

Arnikasamen wurde von geeigneten Spenderflächen mit der Hand aufgesammelt und durch den Botanischen Garten der Universität Osnabrück im Gewächshaus zum Keimen gebracht und dort einige Zeit aufgezogen. Die daraus entstandenen kräftigen Pflanzen zeigen heute ihr leuchtendes Gelb auf den Projektflächen.

Im Umfeld des Projektes gab es ausreichend qualitätsvolle Spenderflächen. Über mehrere Jahre wurde mit den Bewirtschaftern dieser Flächen ein Abnahmevertrag geschlossen. Für die Landwirte hat diese Art des Verkaufs auch Vorteile. Sie müssen das Schnittgut nicht aufwendig trocknen oder zu Silage verarbeiten, mehrere Arbeitsschritte können ausfallen.



Gemeinsam ist es gelungen ...



„Im Rahmen des Projektes konnten zusätzliche Flächen identifiziert und naturschutzfachlich aufgewertet werden. Die Entwicklung und Sicherung der Pflege bzw. Nutzung dieser Bereiche, konnte durch die gute Zusammenarbeit mit den Projektträgern und gegenseitige Unterstützung nachhaltig für die Zukunft umgesetzt werden.“
(Daniel Boos, Untere Naturschutzbehörde Kreis Euskirchen)

Welche Methoden führen zum Erfolg? Wie können sensible Bereiche schonend zu den gewünschten Lebensräumen entwickelt werden? Können alle Maßnahmen mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln umgesetzt werden? Wie können sich die Akteure der Region im Naturschutz unterstützen, um gemeinsame Ziele zu erreichen?

Die Herausforderungen, die ein so umfangreiches Naturschutzprojekt mit sich bringt, können nur mit der Unterstützung vieler gemeistert werden. Nur so ist es gelungen, ursprünglich gesteckte Ziele noch zu übertreffen.

Mit organisatorischer und finanzieller Unterstützung durch den Kreis Euskirchen wurden Flächen im Natura 2000-Gebiet „Dahlemer Binz“ mit einer Zaunanlage ausgestattet. Nur mit einer derartigen Einzäunung kann die Fläche zukünftig mit einer gemischten Gruppe aus Ziegen und Island-Pferden beweidet werden. Auch im Natura 2000-Gebiet „Heidemoor am Moorbach“ kooperierten Kreis und Projekt bei der Umsetzung und Finanzierung komplizierter und aufwändiger Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen.

Den reichen Erfahrungsschatz, die guten Kontakte in die Region und einige Flächen brachte die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege ganz selbstverständlich in das Projekt ein.

In sensiblen Bereichen, in denen schonende Handarbeit erforderlich war, engagierten sich mit Fachkunde und persönlichem Einsatz das Bergwaldprojekt, verschiedene Naturschutzverbände, der Förderverein der Kirchengemeinde Sistig, die Jugendfeuerwehr der Gemeinde Dahlem und viele Einzelpersonen.





Die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie schreibt vor, dass für die Natura 2000-Gebiete Maßnahmenpläne zu erstellen sind. Darin werden unter anderem notwendige Erhaltungsmaßnahmen für das jeweilige Gebiet festgelegt. Daraus werden auch Pläne für die Bewirtschaftung und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art entwickelt, die den ökologischen Erfordernissen der Lebensraumtypen und Arten entsprechen.

Durch das Projekt konnten bereits wesentliche Ziele für die hier bearbeiteten Natura 2000-Gebiete erreicht werden. Die entwickelten und umgesetzten Konzepte werden in die Gesamt-Maßnahmenpläne für Natura 2000-Gebiete eingebunden.



Wie es weiter geht ...

Die Borstgrasrasen, Heiden und Bergmähwiesen sind ehemals durch landwirtschaftliche Tätigkeit entstanden – die im Projekt wiederhergestellten Lebensräume sollen folgerichtig als Kulturlandschaft aus Menschenhand lebendig genutzt und erhalten werden.

Für alle Projektflächen konnten Landwirte im Haupt- oder Nebenerwerb gewonnen werden, die mit Fachkenntnissen, vorhandener technischer Ausstattung, einem entsprechenden Tierbestand und Ortskenntnissen die Flächen zukünftig bewirtschaften oder pflegen werden.

Die oft erschwerte Bewirtschaftung der wenig ertragreichen Flächen kann über Teilnahme am Vertragsnaturschutz zu einem wirtschaftlichen Standbein werden. Vertragsnaturschutz ist ein Förderinstrument, bei dem sich Landwirte aktiv für den Erhalt wertvoller Offenlandlebensräume einsetzen und dafür honoriert werden. Speziell durch das Kulturlandschaftsprogramm werden in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft die geschaffenen wertvollen Lebensräume durch eine naturschutzgerechte Nutzung bewahrt, entwickelt und dauerhaft erhalten. Dadurch werden gefährdete Tier- und Pflanzenarten geschützt und eine vielfältige Kulturlandschaft mit den unterschiedlichen Nutzungsformen erhalten.

In intensiven Abstimmungs- und Beratungsgesprächen der Biologischen Station mit den Bewirtschaftern wurden die besonderen Anforderungen, die sich aus dem Projekt ergeben, bedacht und berücksichtigt.



„Die Landwirte erbringen mit ihrer Teilnahme am Vertragsnaturschutz wichtige, ökologische Leistungen: Ohne diese Teilnahme könnten die erreichten Ziele des Projektes nicht langfristig gesichert werden.“

Das Projekt konnte hier von der langjährigen guten Zusammenarbeit mit Landwirten profitieren. Es ist uns gelungen, alle Flächen an Landwirte zu vermitteln, die bereits in langen Jahren der Teilnahme Verständnis für die Reglementierungen und besonderen Anforderungen - aber auch für mögliche Chancen - entwickelt haben. Zuverlässig arbeiten sie im Sinne der naturschutzfachlichen Anforderungen.“

(Julia Roden, Gebietsbetreuerin Vertragsnaturschutz bei der Biologischen Station im Kreis Euskirchen e.V.)



Erhalten durch angepasste Nutzung ...!



„Ich baue mir in der Eifel einen neuen landwirtschaftlichen Betrieb auf. Zur Zeit ist es schwer an Pachtflächen heranzukommen. Daher bin ich froh, dass ich zukünftig mit meinen alten Landrassen Wiesen und Weiden, die im Projekt entstanden sind, bewirtschaften kann. Ich konnte auch meine Erfahrung und mein Wissen, wie solche Flächen ökologisch bewirtschaftet werden, einbringen.“
(Patrick Thomas, Landwirt)

Die nicht sehr ertragreichen Wiesen, Weiden und Heiden werden zukünftig gemäht und oder mit unterschiedlichen Haustierrassen beweidet. Es konnte eine große Schäferei gewonnen werden mit der vielköpfigen Schafherde über die Flächen zu ziehen. Die im Fell der Schafe hängengebliebenen Samen seltener Pflanzen werden so von Fläche zu Fläche getragen, auch so wird die alte Vielfalt wieder hergestellt. Gemischte Gruppen aus Ziegen, Islandpferden und extensiven Rinderrassen können auch auf den schwierigen, nicht besonders fetten Weiden und Heiden noch satt werden. Sie fressen auch gerne Blätter und Rinde aufkommender Gehölze und wirken so der Verbuschung entgegen.

Durch die vorgegebenen unterschiedlichen Mahd- oder Beweidungszeiten entsteht eine mosaikartige Nutzungsstruktur. Irgendwo sind für blütenbesuchende Insekten wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge noch Nahrungsquellen und Überwinterungsstrukturen zu finden. Durch die späte, versetzte Mahd können bodenbrütende Vögel ihre Brut ungefährdet zu Ende bringen: Über den reichen Samenansatz der vielfältigen Vegetation und den Insektenreichtum finden sie ausreichend Nahrung. Immer bleibt irgendwo „Altgras“ stehen. Das Wild findet hier Deckung und Äsung im Winter.

Im Gegensatz dazu die in großen Schlägen intensiv bewirtschafteten, ertragreichen Grünländereien aus wenigen Hohertragsgräsern: Große Flächen werden bei dieser Art der Bewirtschaftung mehrfach auf einen Schlag beerntet und das Mahdgut überwiegend zu Silage verarbeitet. Dort ist für die „wilde“ Tierwelt nicht mehr viel zu holen!



Nicht nur die Natur soll profitieren ...

Der naturschutzfachliche Zugewinn für Natur, Landschaft und die Biologische Vielfalt durch das Projekt ist unbestritten. Aber was hat die Region darüber hinaus von einem derartigen Projekt? Um diese Frage zu klären, wurde eine Sozioökonomische Studie durchgeführt. In verschiedenen Informationsveranstaltungen wurden vor allem Landwirte und im Tourismus Tätige darüber informiert, wie sich die neu geschaffenen Naturschutzflächen landwirtschaftlich, aber auch touristisch nutzen und in Wert setzen lassen.

Die zur Verfügung stehenden Fördergelder wurden zum großen Teil eingesetzt, um Maßnahmen zu finanzieren, die durch örtliche Firmen, Betriebe, Büros und Dienstleister umgesetzt wurden.



„Als Garten- und Landschaftsbauer freue ich mich immer, wenn ich Projekte in der Natur umsetzen kann.“ (Frank Pütz, Garten- und Landschaftsbau)

In den Projektgebieten wurden Vegetationsentwicklung, Vögel, Tagfalter und Heuschrecken untersucht. Natürlich stiegen Artenzahl und Diversität nach Schaffung der offenen Wiesen, Weiden und Übergangsbereiche zu naturnahen Laubwäldern gegenüber den ehemaligen Fichtenforsten schnell an.

Vegetation

Tatsächlich konnten auf der gesamten Projekt-Fläche die gewünschten Lebensraumtypen Borstgrasrasen, Bergmähwiesen, Trockene und Feuchte Heiden nachgewiesen werden. In geringem Ausmaß ist die Vegetation noch in Entwicklung dorthin. Es ist deutlich geworden, dass auch seltenere, schwer anzusiedelnde Arten mit den gewählten Methoden übertragen werden können. Insbesondere im Natura 2000-Gebiet „Wiesen, Borstgrasrasen und Heiden bei Sistig“ haben sich einzelne Arten wie der Lungenenzian schon über die benachbarten, wunderbar ausgestatteten Flächen der NRW-Stiftung in die Projektflächen ausgesamt. Bald wird das Blau des Enzians auch die im Projekt zusätzlich geschaffenen Wiesen überziehen.

Vögel

Baumpieper, Heidelerche, Neuntöter, Raubwürger, Schwarzkehlchen und Wiesenpieper nutzen jetzt schon die neu geschaffenen, reich strukturierten offenen Landschaften. Aufgrund der raschen Vernässung nach der Fichtenernte konnten nicht alle Flächen gemulcht werden. Vögel und auch andere Arten nutzen das dadurch entstandene mosaikartige Habitatgefüge aus kurzrasigen Flächen mit offenen Böden und Flächen mit verbliebenen Stubben und Einzelgehölzen, nassen Senken und trockenen kleinen Anhöhen.

Als Nahrungsgäste konnten unter anderem Steinschmätzer, Kranich und sogar Braunkehlchen festgestellt werden. Ob die Projektflächen je von Braunkehlchen besiedelt werden, ist Anbetracht der anhaltend bundesweit negativen Bestandsentwicklung fraglich. Alles was die besondere Art braucht ist vorhanden: Feuchtgrünland, brachliegende Flächen, extensiv genutzte Wiesen, Hochstaudenfluren und niedrigwüchsige, nährstoffarme Viehweiden sowie vertikale Strukturen aus vorjährigen Stauden, Einzelgehölzen und Weidezäunen, die als Ansitz- und Singwarten dienen. Der Tisch ist durch ein reichhaltiges Nahrungsangebot in Form von Insekten für Braunkehlchen gedeckt.

Vielleicht nutzt der Vogel aus dem Projekt-Logo den vorbereiteten Lebensraum in der Zukunft?

Ist das Ziel erreicht worden?



Heuschrecken, Tagfalter und Widderchen

Schnell haben sich Brauner Waldvogel, Schachbrett, Gemeiner Bläuling, Großes Ochsenauge, Warzenbeißer, Kurzflügelige Beißschrecke und Kleiner Heidegrashüpfer auf den neuen Flächen eingefunden. Durch das Projekt wurden die Lebensraumqualitäten für diese Tiergruppen deutlich verbessert. Auf den Kernflächen sind eine Reihe bemerkenswerter, teilweise landesweit bedeutsamer Leitarten bereits vorhanden. Sogar der Lilagold-Feuerfalter wurde bereits festgestellt.



Schön und vielfältig ...



„Als Naturführerin gebe ich auf meinen Wanderungen zu den Borstgrasrasen gerne mein Wissen über diese besondere Eifel-Landschaft an Interessierte weiter. Im Seminar „Gästeführer für Borstgrasrasen“ bekam ich neben didaktischen Anregungen, fundierte Informationen über Historie, Fauna und Flora dieser artenreichen Natur-Kleinode.“ (Gigi Griebel, Gästeführerin)

Von Anfang an wurden die Öffentlichkeit und alle am Projekt Beteiligte informiert und in die Maßnahmen mit eingebunden. Die im LIFE+ Projekt „Allianz für Borstgrasrasen“ durchgeführten Maßnahmen haben althergebrachte Nutzungsmöglichkeiten und -deutlich sichtbar - auch das Landschaftsbild durch die großflächig durchgeführte Umwandlung von Forsten in Offenland verändert. Eine Akzeptanz der Maßnahmen kann nur erreicht werden, wenn Sinn und Notwendigkeit eines solch großen Naturschutzprojektes überzeugend vermittelt werden kann.

Die Internetseite des Projektes, eine ausleihbare Ausstellung, Broschüren und Exkursionen über die Mitarbeiter der Biologischen Station organisiert - all dies sind Angebote, die Interessierte von nun an nutzen können und auch nutzen. Speziell ausgebildete Gästeführer begleiten Menschen, die sich diese Schätze der Nord-eifel fachkundig und erlebnisreich zeigen lassen wollen.

Inzwischen ist die anfängliche Skepsis gegenüber den Maßnahmen einer Begeisterung über die Projektergebnisse gewichen.



Um Gästen und Einheimischen Gelegenheit zu geben, die Schutzgebiete auch zu erkunden, wurden in Kooperation mit anderen Partnern aus der Region Besucherlenkungs-konzepte entwickelt. Rundwege mit Informationstafeln, Informationen auf Wander-Apps zu Routen durch die Projektgebiete, ausgerüstete Schutzhütten, Stege und Ruhebänke an besonders schönen Aussichtspunkten gewährleisten, dass die besondere Landschaft mit ihren Schutzgebieten erlebt werden kann, ohne dass die Schutzgüter beeinträchtigt werden.



„Ich kenne die Landschaft im „Ländchen“ nur mit Borstgrasrasen und finde, dass sie die Hügellandschaft mit Wäldern und bewirtschafteten Wiesen noch vielfältiger und somit attraktiver macht. Mal ganz abgesehen vom Nutzen für die Artenvielfalt. Der schöne, abwechslungsreiche Weg sollte aber vielleicht noch in das vorhandene Wanderwegenetz integriert werden, damit die Wiese auch gefunden wird. Wer weiß, vielleicht wird sie dann mal so ein berühmter Anziehungspunkt wie die Narzissenwiesen im Monschauer Perlenbachtal.“ (Claudia Träger, Herausgeberin Glanzpunkt Eifel)



Geschafft! Kurz und bündig!

LIFE+ Allianz für Borstgrasrasen

► Träger

► Partner

► Budget

► Dauer

► Wo

► In den Natura 2000-Gebieten

► Projektziele

- Erhaltung, Regeneration und Wiederentwicklung von Borstgrasrasen in der nordrhein-westfälischen Eifel (LIFE10 NAT/DE/006)
- finanziert aus dem EU-Förderprogramm LIFE (L'Instrument Financier pour l'Environnement), Mitteln des Landes NRW und des Kreises Euskirchen

Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.

- Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
- Kreis Euskirchen

2,6 Mio
+ Mobilisierung zusätzlicher finanzieller Mittel

2011-2019

In der Nordeifel im Kreis Euskirchen,
in den Gemeinden Hellenthal, Kall und Dahlem

- DE 5505-301 Wiesen, Borstgrasrasen, und Heiden bei Sistig
- DE 5505-304 Manscheider Bachtal und Paulushof
- DE 5604-301 Baasemer Wald
- DE 5605-304 Heidemoor am Moorbach
- DE 5505-309 Dahlemer Binz

- Großflächige Wiederherstellung des besonders gefährdeten Lebensraumtyps „Artenreiche Borstgrasrasen der Mittelgebirge“ (LRT 6230*)
- Wiederherstellung der gefährdeten Lebensraumtypen „Trockene Europäische Heiden“ (LRT 4030), „Feuchte Heiden des nordatlantischen Raumes mit Erica tetralix“ (LRT 4010) und „Bergmähwiesen“ (LRT 6520)
- Schaffung großer zusammenhängender Borstgrasrasen-Komplexe
- Förderung charakteristischer Tier- und Pflanzenarten der Borstgrasrasen
- Wiederherstellung ursprünglicher Wasserverhältnisse
- Aufzeigen und Initiieren von nachhaltigen Nutzungsformen
- Förderung der Identifikation der Bevölkerung mit den aus historischen Nutzungen hervorgegangenen Lebensräumen
- Wiederauflebenlassen einer lebendigen Kulturlandschaft
- Schaffung eines Netzwerkes der Akteure in der Region
- Förderung der Akzeptanz für das europäische Netz Natura 2000
- Arrondierung und Erweiterung der bearbeiteten Natura 2000-Gebiete

Naturschutzfachliches

- Neuentwicklung oder Wiederherstellung von Borstgrasrasen, Bergmähwiesen, Trocken- und Feuchten Heiden mit ökologisch wertvollen Gehölzen 117 ha
- Erweiterung / Nachmeldung Natura 2000 Gebiete 72 ha
- Erarbeitung von Pflege- und Entwicklungsplänen > 115 ha

Finanzielles

- Zur Kompensation von Waldfunktionen umgesetztes Forstrechliches Ersatzgeld 270.000 €
- In Naturschutzmaßnahmen reinvestierte Eigentümerentschädigung 279.000 €
- Wertschöpfung durch Auftragsvergaben an Unternehmen, Firmen, Büros und Dienstleister 1.700.000 €

Naturschutzmaßnahmen

- Nadelgehölze gefällt und geräumt 65 ha
- Entbuschung 26 ha
- Bearbeitung mit dem Forstmulcher 48 ha
- Entwässerungsgräben geschlossen > 4.500 m
- Kauf von Mahdgut > 92 ha
- Mahdgutübertragung > 48 ha
- Vegetationssteuernde Maßnahmen > 26 ha
- Zäune gesetzt > 2.200 m
- Abschlüsse von Bewirtschaftungsverträgen > 77 ha

Sensibilisierung, Information und Partizipation der Öffentlichkeit:

► Entwicklung und Umsetzung von Besucherlenkungszepten durch

- 2 Rundwege mit Informationstafeln, Bänken, Stegen und Ausrüstung vorhandener Schutzhütten
- 4 Informationstafeln und 2 Bänke außerhalb von Rundwegen
- Einstellung von 2 Routen in ein (Wander-)Tourenportal:
Durch bunte Wiesen und Weiden im Ländchen,
Themenweg • Manscheider Bachtal und Paulushof
So weit das Auge reicht: blühende Vielfalt,
Themenweg • Wiesen, Borstgrasrasen und Heiden bei Sistig

► Prüfungen und Studien

- Umweltverträglichkeitsstudie: Waldumwandlung im Rahmen des LIFE+ Projektes „Allianz für Borstgrasrasen“
- Sozioökonomische Studie

► Medien u. Give-aways

- Internetpräsentation: www.life-borstgrasrasen.eu
- Mobile, ausleihbare Ausstellung: Bunt und vielfältig!
- Broschüre: So bunt, so vielfältig!
- Poster: So bunt soll's werden!
- Laienbericht
- Flyer, Postkarten, Postkarten mit Samentütchen, Bleistifte, Taschen, Kalender
- Einstellung von Filmen im YouTube-Kanal der Eifelbiostationen

► Veröffentlichungen, Pressemitteilungen, Presseartikel, Meldungen, Radio- und TV-Beiträge > 50

► Schulung von Gästeführern 8 Personen

► Einsatz von ehrenamtlich Tätigen > 70 Personen

► Informierte Personen bei Ausstellungen, Tagungen, Exkursionen, Schulungen, Seminaren, Lesungen, Fachaustausch und anderen Veranstaltungen > 1.000 Personen



In der Allianz haben mitgewirkt:



... AHO-NRW · Alexander Rau · Alfons Lückerrath · Andreas Siegel · Andreas Weidner · Anika Pötschke · Anja Miano · Axel Jakob · Beate Jacob · Bergwaldprojekt e.V. · Bernd Mannheims · Bernhard Ohlerth · Bettina Gräf · Botanischer Garten der Universität Osnabrück · Brian Linden · Brigitte Hilger · BUND Kreis Euskirchen · Burkhard Grebe · Claudia Träger · Conni Schmitz · Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume · die KollegInnen aus den LIFE Projekten „Wald Wasser Wildnis“, „Rur und Kall“, „Ville-Wälder“ und „Nard-Us“ · die KollegInnen aus den Verwaltungen der drei beteiligten Kommunen und des Kreises Euskirchen · die KollegInnen der Bezirksregierung Köln · Dieter Pasch · Dietmar Krumpen · Dirk Zöll · Dorfgemeinschaft „Ländchen“ · Dorfgemeinschaft Sistig · Dr. Harald Groß · Dr. Konrad Lechner · Dr. Manfred Alletse · Dr. Wolfgang Schumacher · Eifelverein Dahlem · Ekkehard Fiebrich · Eva-Maria Hermanns · Fam. Cremer · Fam. Göbel · Fam. Hüllbrock · Fam. Peters · Fam. Thelen · Förderverein der Kirchengemeinde Sistig · German Lippert · Gigi Griebel · Günter Wagner · Hans-Peter Pütz · Helmut Dahmen · Horst-Karl Dengel · Jan Grell · Jan Roeland-Vos · Jochen Rodenkirchen · Jugendfeuerwehr der Gemeinde Dahlem · Julia Roden · Julia Zenner · Karin Wagner · Karl Wey · Katja Nolte · KNU Kreis Euskirchen · Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen · Lothar Gerhards · Louisa Knips · Manfred Trinzen · Manni Lang · Marietta Schmitz · Marita Müller-Ahrens · Markus Linden · Markus Thies · Michael Murk · Michael Schulze · NABU Kreis Euskirchen · Naturpark Nordeifel e.V. im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel · Naturzentrum Nettersheim · Norbert Joepen · Nordeifel Tourismus GmbH Projektbüro „Wanderwelt der Zukunft“ · NUA · Olaf Ahrens · Patrick Thomas · Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde · Shazia Kratz · Simone Wolf · Stefan Meisberger · Thomas Paetzold · Ulrike Garbe · Verena Lenzen-Glorius · Veronika Neumann · Volker Hoffmann · wirkstatt e.v. · ...



... und viele, viele mehr. Danke!



Mit Unterstützung des Umweltförderprogramms LIFE+ der Europäischen Union



